

allen Umständen Arbeitseinstellungen zu verwerfen sind. Aber das können wir aus derselben lernen, daß sie eine zweischneidige Waffe sind, die oft dem Arbeiter am schlimmsten mitspielt und die daher nur im äußersten Notfall gebraucht werden darf, wenn es sich um Sein oder Nichtsein handelt.“ Eine, bei dem damals geltenden Arbeitsrecht, wohl sehr berechtigte Mahnung.

Erscheinungen von Fremdenhaß werden ohne ausgleichenden Kommentar gemeldet. „Um der mißlichen Erwerbsverhältnisse willen verlassen jährlich ein paarmal Hunderttausend Italiener ihr Land. Draußen aber werden sie vielfach durch ihre schlimmen Eigenschaften, besonders durch ihre Rauf- und Mordlust von den Völkern verhaftet. So ist es vor ein paar Jahren in Südfrankreich, heuer aber in der Schweiz und in Brasilien zu Italienerverfolgungen gekommen.“

Zum Schluß: Wie war die Wirkung auf die Leser? Zeitgenossen können wir nicht mehr fragen. Ich habe aber beim Lesen der beiden Jahrgänge 1893 und 1896 – ich bekam sie erst vor wenigen Jahren in die Hand – gemerkt, wie stark mein Vater von diesen Leitlinien bis in sein Alter geprägt

war. Diese prägende Kraft ging sicher in erster Linie von der gewaltigen Geschlossenheit des Weltbildes aus, das Wilhelm Blendinger hatte und das er in den wenigen Seiten (8) jeder Nummer höchst eindrucksvoll darstellen konnte. Er verstand es mit wenigen notizenartigen Berichten über Freud und Leid in der Landeskirche – besonders auch in der Diaspora – ein Heimatgefühl zu erzeugen, das stark bis in die einzelne Gemeinde zurückwirkte. Die sehr persönliche Weise seines „Gespräches mit dem Leser“ half sicher nicht unwesentlich dazu. Die geistlich-seelsorgerischen Beiträge, die ja wohl in der Hauptsache von anderen Autoren stammen (gezeichnet sind sie nicht worden, das ist bekannt), für viele Alte und Kranke und ganz besonders im Winter geistliche Kost, für die es kein anderes Angebot gab.

¹⁾ aus: Festschrift 100 Jahre Rothenburger Sonntagsblatt 1884 – 1984, Verlag des Evang. Sonntagsblattes aus Bayern, Rothenburg o.d.T.

Dr. Ludwig Blendinger, Weißenburger Straße 10, 8831 Nennslingen

Julius Kühn (†)

RÜCKERT

Nur Einer hat die Fülle der Welt
dichtend umfaßt: das bist du.

Nur Einer hat aus mehr als zwanzig
Sprachen geschöpft: das bist du.

Nur Einer hat im Alltag
Tiefstes erschaut: das bist du.

Nur Einer hat alles zum Klingen gebracht,
was ihn flüchtig berührt: das bist du.

Trotz Hölderlin und Goethe:
Der Reichste bist du.

(handschriftlich; zum 100. Todestag am 31. Januar 1966)